

Indien erlebt ein böses Erwachen in Westasien

12. Januar 2024 | M.K. Bhadrakumar

Im Hinblick auf die „Solidarität“ mit dem Regime von Premierminister Benjamin Netanjahu wegen des Anschlags vom 7. Oktober hat sich Indien in weite Ferne begeben und sich kurzerhand von der amerikanisch-israelischen Achse getrennt, die in den letzten Jahren ein Leuchtfeuer für Delhis Westasienpolitik war.

Die israelische Verbindung, die früher ein strategischer Vorteil war, wird nun zu einer Belastung für die indische Regierung. Delhi wies Netanjahus wiederholte Bitten zurück, die Hamas als terroristische Organisation zu brandmarken – übrigens hat Indien nie mit dem Finger auf die Hamas für den Anschlag vom 7. Oktober gezeigt. Es hat seine traditionelle Haltung wieder aufgenommen und bei den Resolutionen der UN-Generalversammlung zum Palästina-Problem gegen Israel gestimmt. Die Pow-wows von Netanjahu und Modi sind seltener geworden.

Dies ist weit entfernt von der umstrittenen Geste von Premierminister Modi während seines „historischen“ fünftägigen Besuchs in Israel im Jahr 2017, als er am Grab des Zionismus-Gründers, Theodor Herzl, in Haifa huldigte. Es ist zweifelhaft, ob ein indischer Premierminister Modis Kunststück in Zukunft wiederholen würde. Mit ziemlicher Sicherheit lässt sich sagen, dass die Zukunft des Zionismus in Westasien selbst eher düster aussieht.

Aus Gründen, die auch heute noch unklar sind, beschloss Indien, sich für das unselige Abraham-Abkommen stark zu machen, das angeblich darauf abzielte, „Israel in den arabischen Schoß zu integrieren“, in Wirklichkeit aber den Iran in seiner Nachbarschaft zu isolieren. Delhi hat nie eine rationale Erklärung für diese dramatische Änderung der traditionellen Politik geliefert, sich nicht in den innerregionalen Bruderkrieg in Westasien einzumischen oder sich mit der US-Hegemonie in dieser Region zu identifizieren.

Daraufhin beteiligte sich Delhi enthusiastisch an dem surrealen Projekt „I2U2“, das Indien und die Vereinigten Arabischen Emirate mit den USA und Israel in einem Kondominium zusammenbrachte, um den Geist des Abraham-Abkommens zu fördern. In einer extravaganten Geste stattete Außenminister S. Jaishankar Israel einen fünftägigen Besuch ab, um an „I2U2“ teilzunehmen.

Vor allem aber endete Delhi, das im vergangenen Jahr Gastgeber des G20-Gipfels war und angeblich den Aufstieg des globalen Südens in der Weltordnung hervorheben wollte, stattdessen damit, Fototermine für den zu Besuch weilenden US-Präsidenten zu arrangieren, der die Veranstaltung an sich riss und stattdessen eine falsche, lächerliche Idee als Hauptergebnis dieses historischen Ereignisses präsentierte – den sogenannten Wirtschaftskorridor Indien-Mittlerer Osten-Europa (IMEEC).

Die USA haben Delhi offenbar einen Anreiz geboten, indem sie den offensichtlich absurden Gedanken in die Welt setzten, dass der IMEEC die Todesglocke für Chinas Belt and Road Initiative (BRI) läuten würde. China revanchierte sich natürlich, indem es die BRI-Flagge auf den Malediven (Ein-

wohnerzahl: 515.132 bei der Volkszählung 2022) auf Indiens weichem Unterbauch hisste, von wo aus sie Tag und Nacht auf dem ganzen Subkontinent zu sehen ist.

Indische Diplomaten lernen jedoch schnell, und Kurskorrekturen sind für sie selbstverständlich. Delhi hat verstanden, dass solche Absurditäten in seiner Westasienpolitik nichts nützen und sogar kontraproduktiv sein können, da sie in der arabischen Straße für Unmut sorgen. So hat Katar Indien vor kurzem verärgert, indem es den 15 indischen Schulen in Doha, die für die Bedürfnisse der mehrheitlich hinduistischen 700.000 indischen Ex-Patrioten zuständig sind, befahl, hinduistische Feiertage, insbesondere Diwali, zu ignorieren.

Im Einklang mit der Förderung des Globalen Südens hätte Indien die brillante Initiative Südafrikas unterstützen sollen, den Internationalen Gerichtshof (IGH) anzurufen, um Israel für seinen Völkermord an den Palästinensern im Gazastreifen vor Gericht zu stellen. Schließlich war es in Südafrika, wo Mahatma Gandhi das Konzept des Widerstands gegen den Rassismus ausgearbeitet hatte. Aber leider fehlte Indien der Mut zur Überzeugung und die moralische Kraft, dies zu tun.

Es ist zu viel erwartet, dass der IGH Netanjahu in einen Käfig sperrt und ihn vor dem Haager Gerichtshof für seine abscheulichen Taten gegen die Menschlichkeit anklagt. Aber es ist sehr wahrscheinlich, dass der IGH mit stillschweigender westlicher Unterstützung in den kommenden Wochen eine Art Zwischenbeschluss für einen Waffenstillstand fassen wird. Und in der gegenwärtigen Atmosphäre kann sich dies als entscheidender Faktor erweisen.

All dies macht die Entscheidung Indiens, sich von der verrückten Idee der USA fernzuhalten, die jemenitischen Houthis zu disziplinieren, zu einem vernünftigen Schritt. Das absurde Theater, das sich im Roten Meer mit den Five Eyes im Cockpit abspielt, ist ungeheuer kompliziert. Ein Hauptvektor ist das Phänomen des Houthi-Widerstands als solches.

Sharmine Narwani, eine alte Freundin und Chefredakteurin von *The Cradle* mit Sitz in Beirut, witzelte über den Sumpf im Roten Meer, der den anglo-amerikanischen Angriff auf den Jemen heute erwartet:

Ich bezweifle ehrlich gesagt, dass die USA oder Großbritannien die möglichen Reaktionen des [#Yemen](#) auf diese Kriegshandlung sorgfältig bedacht haben. Die Ansarallah (Houthi) ist ein ungewöhnliches Mitglied der „Achse des Widerstands“ in der Region. Sie tanzt nach ihrer eigenen Pfeife und ihre Mentalität ist völlig frei von westlichem Narrativ. Über das gesamte Spektrum ihrer Vergeltungsmaßnahmen kann man nur spekulieren, aber ich möchte im Moment nicht als Amerikaner oder Brite im Persischen Golf, im Roten Meer oder in einem der angrenzenden Gewässer unterwegs sein.

Es könnte sein, dass Washington die russische und chinesische Stimmenthaltung im UN-Sicherheitsrat gestern (zum Roten Meer) falsch verstanden hat. Oder vielleicht haben Moskau und Peking diesen Köder ausgelegt, damit die USA sich so sehr verkalkulieren würden. Die Amerikaner sind jetzt an 5 verschiedenen Fronten militärisch engagiert, liefern oder stecken fest: Ukraine, Gaza-Israel, Jemen, Irak und Syrien. Die US-Gegner können problemlos durchhalten, bis die Müdigkeit einsetzt; sie sind noch lange nicht erschöpft. Unterm Strich denke ich, dass der gesamte Globale Süden im Frühjahr Abdul Malik al-Houthi-T-Shirts tragen wird.



In der Tat mangelt es der indischen Westasien-Strategie oft an einem solchen Weitblick. Dies ist keine Region für eindimensionale Männer. Es war ein strategischer Fehler, sich im Indischen Ozean unter dem Schlagwort der „maritimen Sicherheit“ auf die USA und ihre Verbündeten auszurichten. Die ehemaligen Kolonialmächte entwickeln neo-merkantile Mechanismen, um den Wohlstand in ihre Metropolen zu transferieren. Warum sollten die Inder wie unter britischer Herrschaft als „Kulis“ arbeiten?

Am wichtigsten ist, dass Indien von der Renaissance erfasst wird, die durch die muslimischen Länder Westasiens fegt. Sie ist von epochaler Tragweite und hat kulturelle, politische und wirtschaftliche Dimensionen – und wird unweigerlich weitreichende geopolitische Bedeutung haben. Deshalb muss Delhi unbedingt aufhören, die Region durch Netanjahus Zionistenbrille zu betrachten. Es ist wichtig, die Zusammenarbeit Indiens mit den USA und Kolonialmächten wie Frankreich und Großbritannien zu beenden, die sich unter dem Vorwand der maritimen Sicherheit im Indischen Ozean in die Region einmischen.

Indien hat keinen Grund, eine institutionalisierte Partnerschaft mit dem US Naval Forces Central Command (NAVCENT) zu unterhalten. **In einer denkbaren Zukunft könnte der Vorhang für die westlichen Militärbasen in Westasien fallen.** Delhi sollte begreifen, dass sich nach dem 7. Oktober 2023 in der Geopolitik Westasiens etwas grundlegend geändert hat.

Es entspricht dem, was die Deutschen als *Zeitgeist* bezeichnen, dass Saudi-Arabien fordert, die Sicherheit des Roten Meeres einer internationalen Verantwortung in Zusammenarbeit mit den Anrainerstaaten und mit Unterstützung der UNO zu unterstellen. Seit 2018 fordert Saudi-Arabien die Einrichtung eines Rates der Rotmeer-Anrainerstaaten und des Golfs von Aden, und 2020 haben acht Länder die Gründungscharta des Rates unterzeichnet, zu denen ironischerweise auch der Jemen gehört. Saudi-Arabien plant, ein Gipfeltreffen des Staatenrates auszurichten.

Der heutige anglo-amerikanische [Raketenangriff auf den Jemen](#) sollte Indien ein böses Erwachen bescheren, denn dieselben westlichen Mächte, die Israel unterstützen, eskalieren auch den Konflikt im Gazastreifen und verwandeln ihn Schritt für Schritt in einen regionalen Konflikt – alles im Namen der Freiheit der Schifffahrt im Roten Meer. Es überrascht nicht, dass Saudi-Arabien, die regionale Supermacht im Roten Meer, die USA zur Zurückhaltung aufgerufen hat.